

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 11-12

Rubrik: Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diesen Hilfsindustrien volle Beschäftigung gebracht hat. Für Stoff und Band gab es viel Arbeit. Trotzdem jedes Land seine eigene Mode haben wollte und französische und deutsche Farben verlangt wurden, bewegten sich doch alle in derselben Linie: ernst und dunkel waren die Töne der Farbenskala, aber nicht vorherrschend schwarz, wie man vermutete, daß es kommen würde.

Für die nötigen Rohstoffe konnte dank den Verbänden und der unermüdlichen Arbeit unseres Verbandsleiters noch vorgesorgt werden, allerdings zu fabelhaften Preisen. Aber man wollte Ware haben, auf die Preise durfte nicht mehr gesehen werden, ja auch die Qualität war nicht mehr dieselbe wie zu Friedenszeiten. Jeder Kauf mahnte immer wieder ob es nicht der letzte sei. Am 15. August kam das deutsche Ausfuhrverbot für Farbstoffe, und allen Bemühungen des Farbstoffkonsumenten-Verbandes gelang es nicht, das Ausfuhrverbot rückgängig zu machen. So war man ganz auf die Schweizer Farbenindustrie angewiesen, die sich auch alle Mühe gab, die Färberei mit dem Nötigsten zu versorgen. Die übrigen Rohstoffe, wie Kohlen, Seifen, Öle, Säuren, Blauholz, Gerbstoffe, überhaupt alles, was in der Industrie einen Namen hat, wurde immer teurer und schwieriger zu beschaffen. Der Fabrik gegenüber kamen diese großen Schwierigkeiten wohl durch starke Teuerungszuschläge, aber bisher nicht durch Stockungen und Betriebseinschränkungen zum Ausdruck.

In normalen Zeiten brachte ein Aufschlag von nur 3 Prozent einen Sturm der Entrüstung in der Kundschaft, aber jetzt sind es Teuerungszuschläge von 30 und 40 Prozent. Diese bieten der Fabrik Anlaß, auch ihrerseits für bessere Preise zu sorgen, was in Basel durch einen Kartellvertrag mit den Färbereien erreicht wurde. Die Färbungen bewegten sich in den bisherigen Erschwerungsgrenzen, auch sonst gab es nichts Neues. Man hatte genug am Alten. Stark gingen auch stückgefärbte Artikel, wie Lumineux und Satin-Liberty. Immer mehr wurde Kunstseide sowohl für Kette wie für Schuß verwendet. Ja, man kommt immer mehr zur Ansicht, daß Kunstseide für gewisse Artikel, speziell für Band und Krawattenstoffe, die natürliche Seide verdrängen wird, sofern das Material verbessert und im Preise billig ist, aber ganz gegen die Interessen der Färberei. Schwarz in hohen Erschwerungen, wie 160/180 Prozent und höher, konnte wegen den Unterbrechungen der Zufuhren von Blauholz, Gambier und Seifen nicht mehr in beliebigen Mengen ausgeführt werden; man befürchtete sogar, daß diese ganz eingeschränkt werden müßten. Baumwolle wurde weniger gefärbt, da diese nicht mehr zu beschaffen war.

Die Appretur war das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt; auch hier waren es die Rohstoffe, hauptsächlich Benzin, Harze, Papier, welche die Herstellung sehr verteuerten, doch konnte auch hier ohne Unterbruch fabriziert werden. Seiden- und Stoffdruck hatten für die vorhandenen Arbeitskräfte genügend Arbeit. Das Fehlen der deutschen Farbstoffe machte sich bei dieser Industrie am meisten bemerkbar, so daß gewisse Farbtöne nicht mehr ausgeführt werden konnten und alles übrige im Preise gewaltig stieg.

Konventionen

Schweizerische Wollindustrie. Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung sowie das Budget für das laufende Jahr. Großes Interesse fanden die Referate der Herren E. C. Koch über den Geschäftsgang der „Schweizer Import-Vereinigung für Wolle und Wollfabrikate“ und des Vereinsekretärs Dr. Gutzwiller über „Geschichtliches aus der Wollindustrie“. Der erstere entwarf ein Bild von den mannigfaltigen Schwierigkeiten der Wolleneinfuhr und der mißlichen Lage vieler Betriebe infolge Mangels an Wolle und Wollgarnen. Am gemeinsamen Mittagessen wurde dem Präsidenten, Herrn Pfenninger, der allseitige Dank für seine aufopfernde und uneigennützige Tätigkeit im Interesse der gesamten schweizerischen Wollindustrie ausgesprochen.

Unter andern wurden im ersten Referat über die Geschäftstätigkeit der Importvereinigung für Wolle und Wollfabrikate (S. I. W.) die Resultate der S. S. S. erwähnt, die ganz ungenügend

befunden wurden. Zurzeit liegen 6 $\frac{1}{2}$ Millionen kg Rohwollen in französischen Häfen, die mit Einschluß der in London und in Amerika lagernden und ohne Ausnahme bezahlten Mengen ein Kapital von 33 Millionen Franken repräsentieren. Wenn es gelungen ist, die Aufhebung der Beschlagnahme in französischen Häfen zu erzielen, so geschah dies dank der Unterstützung privater Bemühungen, durch die schweizerische Gesandtschaft in Paris und dem Entgegenkommen französischer Amtsstellen. Nun hofft man auf die prompte Mithilfe der Schweizer Bundesbahnen, die durch Stellung von genügend Rollmaterial die Zufuhr in die Schweiz ermöglichen soll,

Ostschweizerische Ausrüster-Vereinigung. Unter diesem Namen hat sich am 14. Juni eine Genossenschaft mit Sitz in St. Gallen konstituiert, welcher sämtliche ostschweizerischen Ausrüst-Firmen von mechanischen Stickereien, Blattstich- und Grobstickerei-Artikeln beigetreten sind. Zweck der Vereinigung ist in erster Linie die Einführung einheitlicher Minimalpreise und Konditionen für die Ausrüstung dieser Artikel. Es ist zu hoffen, daß damit die Grundlage für erneute gesunde Entwicklung dieser wichtigen Hilfsindustrie geschaffen worden ist. Die aufgestellten Preise sind in sehr bescheidenen Rahmen gehalten und suchen den Bedürfnissen der Haupt-Industrie in jeder Weise gerecht zu werden, so daß erwartet werden darf, daß an Stelle früherer Gegensätze nunmehr ein gedeihliches Zusammenarbeiten treten wird. Die neuen Preise werden am 1. Juli d. J. in Kraft treten. An der Spitze der Zentrallleitung steht als neutrale Persönlichkeit Advokat Dr. Bruno Hartmann (St. Gallen), dem vier Mitglieder der Vereinigung als Vorstandsmitglieder beigegeben sind.

Aus der schweizerischen Strohindustrie. Eine neue Konvention nach dem Muster der in der deutschen Damenhubbranche bestehenden Verbände ist von den schweizerischen Geflechtsfabrikanten unter dem Titel „Verband Aargauischer Strohindustrieller“ begründet worden. Der Verband hat seinen Sitz in Wohlen. Sein Zweck ist die Durchführung einheitlicher Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Unter diesen interessiert besonders auch die Bestimmung, daß alle Preise der Mitglieder sich in Schweizer Franken verstehen. Präsident des neuen Verbandes ist Dr. Hedinger, Sekretär der Handelskammer, Wohlen (Schweiz).

Sozialpolitisches

Ausstand der Damenschneider in New-York. Am 3. Mai sind in New-York zirka 80,000 Damenschneider in den Ausstand getreten. Die Streikenden wollen bloß 48 Stunden in der Woche arbeiten, statt 50 wie bis jetzt, 10 gesetzliche Feiertage statt nur 6 sollen künftig anerkannt werden und last not least, soll der Wochenlohn um 2 bis 2.50 Dollars erhöht werden. Auch eine strengere Beobachtung der Hygiene in den Arbeitslokalen wird verlangt.

Die Seidenstoff-Fabrikanten denken nicht, daß dieser Streik das Geschäft gegenwärtig sehr nachteilig beeinflussen wird; die Lieferungen in ihren Erzeugnissen sind im Herbst immer weniger bedeutend als z. B. im Frühjahr oder Sommer. Einzelne Schneider, speziell Herbstmäntel-Fabrikanten, beziehen daher schon jetzt die für Futterstoffe benötigte Seide. Einstweilen ist es unmöglich, die Wirkung dieses Streiks auf das Geschäft vorauszusagen; sollte er jedoch lange andauern, so können schlimme Folgen nicht nur im Seiden-, sondern überhaupt im Damenstoffhandel kaum vermieden werden.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. J. R. Winkler, Fabrik-Geschäftsführer, hat nach vierjähriger Tätigkeit als Buchhaltungs-Organisator der Herren Gebrüder Sulzer und vorheriger zirka elfjähriger Arbeit als Prokurist und Geschäftsführer in Louisiana (Mako- und Farben- spinnereien sowie im Garnimport und -Export), in Zürich 7, Plattenstrasse 80 ein kleines Bureau eröffnet für Organisation und Ueberwachung industriell-kaufmännischer Betriebe, für Stellvertretung etc. (Inserat im Firmen-Register.)